

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonnabends.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
einspaltigen Zeile  
1 Rgr.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den  
**Gerichtsamtbezirk Eibenstock**

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Einundzwanzigster Jahrgang.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
12 Rgr.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Berlin, 12. Novbr. Der „Börsen-Ztg.“ zufolge wurde dem Grafen Arnim vorgestern die Anklageschrift behändigt, welche die Beiseiteschaffung amtlicher Documente als einzigen Anklagepunkt bezeichnet. Die „Börsen-Ztg.“ hält das Stattfinden der mündlichen Verhandlungen und die Aburtheilung am 3. Dezember für wahrscheinlich.

— In Sachen Arnim's bringt die „Köln. Ztg.“ aus Paris folgende Enthüllung: Fast alle die, welche dem Berliner Korrespondenten der „Daily News“ zufolge mit Graf Arnim (wegen des Sturzes des Frn. Thiers) unterhandelt haben sollen (Proglie, de Larch, der Herzog La Rochefoucauld-Bisaccia und Bischof Freppel) haben Einspruch erhoben, doch das begreift sich, da Graf Arnim mit diesen Herren (de Brogie ausgenommen) keineswegs vor dem 24. Mai verkehrte. (Bischof Freppel ist nicht einmal Deputirter und hat deshalb gar keine Veranlassung zu seiner Erklärung.) Graf Arnim verkehrte damals überhaupt nicht direkt mit denen, welche Thiers stürzen wollten, sondern stand mit diesen vermittelt einer Art von neutraler Person in Verbindung, durch die er die Verschworenen, die große Befürchtungen hatten, mehrere Male dringend auffordern ließ, rasch zu handeln und nicht die geringste Angst zu haben, daß man in Berlin Einspruch erheben werde. Was die „Verschwörung“ anbelangt, von welcher z. B. der Berliner Korrespondent der „Gazette de France“ sprach, so füge ich dessen Mittheilungen noch hinzu, daß Graf v. Arnim, der sich zum Nachfolger des Reichskanzlers bestimmt wähnte, schon seit längerer Zeit sein Ministerium gebildet hatte, in welchem als Minister des Innern eine Persönlichkeit figurirte, die, als sie sah, daß die Verschwörung ins Wasser gefallen war, den hohen ihr anvertrauten Posten, den sie nur wegen ihrer zukünftigen Ernennung zum Minister des Innern angenommen hatte, aufgab und ihre Entlassung einreichte. Natürlich ging Graf v. Arnim nur so kühn vor, weil er der Unterstützung gewisser Berliner Kreise sicher zu sein glaubte und sich durch Berichte, die er 1872 aus Ems erhalten hatte, darin bestärkt fand.

— Der neue Postvertrag zwischen dem deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn, der am 1. Febr. l. J. in Kraft treten soll, wird die Bestimmung enthalten, daß sowohl Postanweisungen als Postvorschüsse bis zur Höhe von 150 Mark oder 75 Gulden österreichischer Währung von einem der beiden Staaten nach dem andern befördert werden dürfen.

— Ein Korrespondent des „Franz. Journals“ bringt eine interessante Nachricht aus dem Julius-Thurme. Dieser Rundbau in der Spandauer Festung ist bekanntlich der theuerste Stein auf weiter deutscher Erde. Enthält er doch nicht weniger als die 120 Millionen Mark des deutschen Kriegsschatzes. Am 7. hat im Beisein der Geheimräthe Michaelis und Günther, welche die Schlüssel zu unserem modernen Nibelungen-Horte herzubrachten, die Revision dieser allezeit bereiten Millionen durch die Reichs-Schulden-Kommission stattgefunden. In zwei übereinander liegenden Etagen sind die blanken Münzen in Zwanzig- und Zehn-Mark-Stücken aufgespeichert und zwar haben in dem oberen Stockwerk 75, in dem unteren dagegen 45 Millionen Mark Unterkunft gefunden. Je eine Million bildet einen kleinen Rayon für sich, der wiederum in zehn Unter-Abtheilungen zerfällt, deren jede 300,000 Mark, sorgfältig in Kistchen gepackt, enthält; und zwar befinden sich in jedem Kistchen zu je vier Fünftel Zwanzig- und je ein Fünftel Zehn-Mark-Stücke. Die Kontrolle geschah nun in der Weise, daß zunächst die Rayons und die in ihnen befindlichen Unter-Abtheilungen und Kistchen gezählt wurden. Sodann wurden einzelne derselben herausgenommen, gewogen,

und mit dem Normalgewicht verglichen. Einige derselben, welche sich der nachführenden Hand zu schwer oder zu leicht erwiesen, wurden geöffnet und ihr Inhalt eingehend untersucht. Zum Zählen der Goldstücke waren Soldaten abkommandirt. Wie wohl nicht anders zu erwarten stand, hat die Kommission Alles in der besten Ordnung und daher an der Verwaltung des Schatzes nichts auszufehen befunden.

— Don Carlos ist von seinem Ausflug auf französisches Gebiet unverfehrt zu seinen getreuen Basken zurückgekehrt. Die französischen Behörden haben ein Auge zugedrückt und wollen nichts gesehen haben, was dem Prätendenten ähnlich gewesen wäre. Der Pyrenäenpräsekt Nadaillac kommt immer auf sein altes Versteckensspiel zurück. Der Vogel Strauß drückt den Kopf in den Sand und thut, als habe er nichts gesehen; ungeschehen kann aber das Geschehene und von der ganzen Umgebung Geschehene darum doch nicht gemacht werden. Die Neutralität Frankreichs, die der Herzog von Decazes seiner Zeit in seinem Rundschreiben so hoch und heilig betheuerte, hat sich jedenfalls gelegentlich dieses Vorfalles in kein sehr glänzendes Licht gestellt, und leicht dürfte die Affaire Gegenstand weiterer, für Frankreich nicht eben erquicklicher Erörterungen werden. Auf alle Fälle ist das ohnehin kühle Verhältniß zwischen Paris und Madrid durch diese Episode noch mehr abgekühlt worden.

### Oesterreich.

Aus Wien schreibt man: Hier in Wien sieht's gar traurig aus und man sieht dem Winter mit großer Sorge entgegen. Am 1. d. M. sind in hiesigen Etablissements zahlreiche Arbeiterentlassungen vorgenommen worden, in der Sigl'schen Maschinenfabrik allein etwa 500, und aus den Kronländern wird Aehnliches gemeldet. Dabei nimmt das Proletariat in erschreckender Weise zu und mit ihm die Unsicherheit. Diebstähle, Raub und Mord sind an der Tagesordnung und die Behörden scheinen dem gegenüber machtlos zu sein.

### England.

— Die kirchliche Bewegung in England lenkt augenblicklich in hervorragender Weise das Interesse auf sich, die Bestrebungen gegen und für die Romanisirung der englischen Hochkirche, Gladstone's Brochüre, Erzbischof Manning's Entgegnung, die Propaganda für Entstaatlichung der Kirche u. s. w. regen die öffentliche Meinung in Großbritannien auf, und ihre Wellen schlagen bis nach Deutschland hinüber, dessen Kampf gegen die Kirche Roms in den Herzen der Briten lauten Wiederhall findet. Aus dem geharnischten Briefe Manning's gegen Gladstone wollen wir nachträglich noch eine für die deutsche Altkatholikenbewegung besonders markante Stelle hervorheben, welche lautet: „Die Hand eines Mannes warf mehr als irgend eine andere diese Fackel der Zwiethracht in das deutsche Reich. Die Geschichte Deutschlands wird den Namen von Doktor Ignatius v. Döllinger als den Urheber dieses nationalen Uebels verzeichnen.“ Für die Kurie mag es freilich mit der schwerste Schlag gewesen sein, als ein Mann wie Döllinger auftrat und sich mit seiner ganzen Autorität gegen die Irrlehren des Vatikan's in's Gewicht legte. Daß jetzt Gladstone mit seinem Anhang offen gegen Rom in die Schranken reitet, ist eine zweite Niederlage, welche die Kurie nicht erwartet hatte, denn Gladstone hielt sich früher sehr in der Reserve und schwärmte eher noch für die Romantik in der katholischen Kirche. Nun geht dem Vatikan auch in England der Boden Zoll für Zoll verloren; der geplante große römische Kirchensynodus dürfte infolgedessen auch nicht auf britischem Boden stattfinden, Erzbischof Manning begiebt sich vielmehr Anfangs nächster Woche nach Rom, wohin ihm schon einige andere Bischöfe vorausgegangen sind. Wahrscheinlich wird dort der Feldzugsplan des englischen Episkopats

gegen den Staat und die Gesellschaft in Berathung gezogen werden, umso mehr, da die britische Regierung bekannterweise ihren Vertreter beim Papste zurückgerufen und der Kurie angeblich den Fehdehandschuh hingeworfen hat.

### Sächsische Nachrichten.

In neuester Zeit ist von dem Minister des Innern in zwei Fällen die nachgesuchte Erlaubniß zur Verbrennung von menschlichen Leichnamen ausnahmsweise erteilt worden. Es ist dies geschehen, um die gewünschte Gelegenheit zur Anstellung wissenschaftlicher Forschungen zu bieten. Wie dem „Dr. Journ.“ mitgeteilt worden ist, besteht aber die Absicht, hinkünftig eine gleiche Erlaubniß nicht weiter zu erteilen.

Leipzig. Ueber das Resultat der Reichstagswahl im 14. sächs. Wahlkreise schreibt das „L. Tzbl.“: Wenn auch nicht geläugnet werden kann, daß zu dem diesmaligen erfreulichen Resultat das feste Handinhandgehen der Conservativen, Nationalliberalen und Fortschrittler wesentlich beigetragen, so läßt sich auf der anderen Seite gar nicht in Abrede stellen, daß viele von denjenigen, welche, namentlich unter der ländlichen Arbeiterbevölkerung, im Januar noch den Phrasen und Aufhehereien der socialistischen Agitatoren Gehör geschenkt, seit der Zeit den Geschmack daran gründlich verloren haben. Die sozialdemokratische Presse, voran der „Volksstaat“, ferner die leitenden Organe der sozialdemokratischen Partei, insbesondere der in Hamburg residirende Parteiausschuß, haben der Wahl im 14. Kreis eine große principielle Bedeutung beigelegt. Sie haben vom Anfang der Wahlbewegung ab den Satz proclamirt: „Wir müssen siegen, um der Welt zu zeigen, daß unsere Partei im Vorwärtsschreiten begriffen ist, und wir werden siegen, wenn wir alle Kräfte anspannen!“ An der Kraftentwicklung haben es auch die Socialdemokraten nicht fehlen lassen, ein ganzer Schwarm von Agitatoren war in den Wahlkreis entsendet, Versammlungen über Versammlungen wurden abgehalten, der „Volksstaat“ quittirte über ansehnliche Agitationsgeldbeiträge, und trotz alledem sind dem sozialdemokratischen Candidaten über 3000 Stimmen gegen die letzte Wahl verloren gegangen. Man darf sich ob dieses Resultates herzlich freuen, da dadurch der Beweis gegeben ist, daß ein großer Theil unserer Arbeiterbevölkerung thätiglich begonnen hat, den socialistischen Irrlehren zu mißtrauen. Die reichstreue Bevölkerung im 14. Wahlkreise wird hoffentlich es bei dem jetzt errungenen Erfolg nicht bewenden lassen, sondern auch fernerhin bemüht sein, die Reichsfeinde in ihrer Mitte immer mehr unschädlich zu machen. — Der sozialdemokratische „Volksstaat“ bricht endlich sein Schweigen über das ihm jedenfalls sehr unerwünschte Wahlergebnis im 14. Reichstagswahlkreise. In seiner Nummer vom 11. Novbr. sagt derselbe Folgendes: Bei der Wahl im 14. sächs. Wahlbezirk ist der Candidat der sozialdemokratischen Arbeiterpartei unterlegen. Das Resultat der Abstimmung, welches noch nicht vollständig vorliegt, werden wir das nächstemal mittheilen. Was den Gegnern den Sieg gegeben, war in erster Linie die Indifferenz der Volksmassen in Bezug auf den Reichstag. („Es hilft ja doch Nichts!“) Was haben wir vom Reichstag zu erwarten?“ 2c.) In zweiter Linie die colossale Wahlbeeinflussung seitens der vereinigten Gegner, welche von den in ihren Händen befindlichen Machtmitteln mit einer, in Sachsen bisher unerhörten, Rücksichtslosigkeit Gebrauch machten. Ob sie dabei sich durchweg auf dem Boden des Gesetzes bewegt haben, wird Gegenstand der Untersuchung werden und vom Reichstag zu entscheiden sein. Man ersieht hieraus, wie der „Volksstaat“ zugiebt, daß die „Volksmassen“ sehr indifferent gegen die socialistische Agitation geworden sind. Die Drohung, die ausgeübte „colossale Wahlbeeinflussung“ vom Reichstag untersuchen zu lassen, darf wohl in aller Ruhe entgegengenommen werden.

Zwickau, 10. Novbr. Bezüglich des in der Nacht vom Sonntag zum Montag bei Brückenbergschacht Nr. 4 stattgehabten Unglücksfalls hat sich bis jetzt herausgestellt, daß derselbe durch einen Aufbruch des im oberen Theile des Schachtes vorhandenen Kiefers veranlaßt sein dürfte. In Folge dieses Bruches ist alsdann ein ansehnlicher Theil der Schachtzimmerung mit fortgegangen und scheint der Schacht namentlich zwischen 9 und 26 Meter Tiefe ausgeräumt zu sein. Ein Nachschieben von Massen fand bis heute gegen Mittag noch immer statt. Von den Verunglückten waren 3 verheirathet.

### Die Buchthäuslerin.

Novelle

von

J. Krüger.

(Fortsetzung.)

Wie das junge Mädchen so in bebender Stellung da stand, überfluthete der goldige Schein des scheidenden Tagesgestirns ihr Antlitz, wie ihre schlanke Gestalt, so daß sie wie in ein Meer von rosigem Glanze getaucht erschien. Das Herz jedes guten, feinfühlenden Menschen würde ihre engelgleiche Erscheinung mit Entzücken und einer Bewunderung erfüllt haben, die frei von jeder irdischen Beimischung gewesen wäre. Ein solcher aber war nicht in der Nähe des liebenswür-

digen Kindes. Wohl aber wurde sie von Jemand belauscht, dessen Seele längst dem Dämon der rohesten Sinnlichkeit verfallen war.

Es war Alfred, der älteste Sohn des Schlossherrn, der, hinter einem Gebüsch verborgen, das dicht an dem Baumgange stand, mit hochgeröthetem Gesicht und vor wilder Begierde flammenden Augen auf das holde Bild der Unschuld blickte.

Freilich war es an diesem Tage nicht das erste Mal, wo Mariens seltene Reize ihm aufgefallen waren. Aber er war in dem letzten Jahre, in der Zeit, wo die eigentliche Entwicklung vom Kinde zur Jungfrau bei ihr stattgefunden, nur in längeren Pausen mit ihr zusammengetroffen, und dann hatte er sie auch nur des Abends im Wohnzimmer seiner Mutter, wenn sie derselben vorlas und in einer gebückten Stellung gesehen, wo ihre schönen Formen nicht so, wie in diesem Momente, hervortraten und sein glühendes Temperament in Aufregung setzen konnten. Außerdem hatte seine Leidenschaft im Umgange mit der üppigen Kammerzofe Beate und andern dieser ebenbürtigen Dirnen auf den Handorf zugehörenden Gütern, hinlänglich Befriedigung gefunden.

Desto wilder und maßloser loderte jetzt die Flamme einer verbrecherischen Neigung in der Brust des kräftig gebauten jungen Wüstlings empor.

Sich nur mit Mühe zurückhaltend, murmelte er vor sich hin:

„War ich denn bis jetzt mit Blindheit geschlagen, daß mir die Schönheit dieses Mädchens nicht in dem Lichte, wie heute, erschien? Ah, dieses Antlitz, diese dunkeln Augensterne, dieser Wuchs, diese runden herrlich geformten Arme! Wenn sie sich um den Nacken schlingen, dem müssen die Sinne vor Entzücken vergehen. Und was sollte mich abhalten, alles das zu genießen, was später irgend einem trockenen Philister zu Theil wird? Bin ich nicht der Sohn des Hauses, wo sie, das Kind eines bethelhaften Schulmeisters, ein Loos gefunden, um das manches aus hohem Stande entsprossene arme Mädchen sie beneiden würde. Sie ist meinen Eltern die größte Dankbarkeit schuldig. Diese Dankbarkeit muß sich auch auf mich übertragen. Sie muß, ich will es! Und wie ich die Frauenzimmer kenne, wird sie sich nicht allzulange sträuben und bald die Ehre zu schätzen wissen, den Sohn des reichen Freiherrn von Handorf zum Liebhaber zu besitzen.“

Eben hatte Alfred dies flüsternde Selbstgespräch beendet, als Marie sich umwandte, um den Weg zurück zum Schlosse zu nehmen.

Jetzt ist es Zeit, dachte der junge Baron. Kein Zeuge ist in der Nähe, fassen wir die Gelegenheit beim Schopfe.

Er trat rasch hinter den Busch hervor und auf Marie zu.

Sie hatte seine Nähe nicht geahnt und fuhr erschrocken zurück.

„Was erschrickst Du, Kind?“ sagte Alfred. „Glaubst Du, ich wollte Dir ein Leid zufügen?“

Das Mädchen suchte sich zu fassen.

„Wie vermöchte ich das, gnädiger Herr?“ versetzte sie. „Habe ich Sie doch niemals beleidigt, und —“

„Im Gegentheil,“ fiel Alfred ihr rasch in's Wort, „Du hast Dich meinen Eltern und mir gegenüber stets als einen holden Engel gezeigt, den ich zu schätzen, nein, was soll das kalte, todte Wort — zu lieben gedrängt bin.“

Marie ahnte in ihrer Unschuld die Bedeutung der letzten Worte nicht. Ihn unbefangen ansehend, erwiderte sie.

„Sie sind sehr gütig, Herr Baron, was Sie mir da sagen, macht mir Freude, ja, recht innige Freude.“

Der Wüstling ergriff schnell ihre Hand.

„Ist das Dein Ernst, mein Püppchen?“

„Ganz gewiß, Herr Baron.“

„Ei, was da, Herr Baron! Ich bin ja Dein Bruder — Dein Pflegebruder. Den mußt Du nicht so kalt und förmlich Herr Baron nennen. Alfred heiße ich. O, es würde süß klingen, flüsterst Du mir einmal die Worte: Süßer, lieber Alfred! zu. Dann dürfte ich Deine schlanke Gestalt umfassen, Deine rosigen Lippen an die meinen ziehen und Dich küssen, Marie, Dich küssen, feurig, glühend — wie ich noch kein Weib geküßt habe.“

Während dieser Worte hatte er sie immer näher an sich gezogen, so daß sein heißer Athem ihr in's Antlitz brannte und seine flammenden Augen die ihren zwangen, sich erschrocken zu schließen.

Ein heftiges Zittern ergriff das so ungestüm bedrängte Mädchen. Ihre sanft gerötheten Wangen nahmen die Farbe des Purpurs an. Sie versuchte es, sich ihm zu entziehen. Aber wo hätte das zarte Geschöpf die Kraft hernehmen sollen, sich den starken Armen dieses robusten Jünglings zu entwinden? Von namenloser Angst durchbebt, mußte sie es dulden, daß er sie so fest umschlang, daß es ihr den Athem benahm und seinen Mund zu einem nicht endenwollenden Kusse auf ihre Lippen bestete. Da ertönte plötzlich ein lautes, höhnisches Lachen in Beider Nähe.

Alfred in seinem Sinnentaumel hörte es nicht; wohl aber hörte es Marie. Sie machte eine verzweifelte Anstrengung, sich von ihm loszureißen, und es gelang ihr. Die Augen voll Thränen, die rechte

Hand an

zerprenge

glückt, d

Be

den Gar

sie schwe

gestoßen

den nach

sie hört,

Da, ha,

Zu

Worte u

Be

zu. Er

was Du

weist, w

Antworte

Ja

den Arm

Alfr

gestoßene

W

Das

Se

Herrn in

Mädchen,

—

—

Hand an

zerprenge

glückt, d

Be

den Gar

sie schwe

gestoßen

den nach

sie hört,

Da, ha,

Zu

Worte u

Be

zu. Er

was Du

weist, w

Antworte

Ja

den Arm

Alfr

gestoßene

W

Das

Se

Herrn in

Mädchen,

—

—

Hand auf ihr Herz gedrückt, dessen heftiges Klopfen ihr die Brust zu zersprengen drohte, floh sie davon wie ein verwundetes Reh, dem es glückt, den Zähnen eines es würgenden Jagdhundes zu enttrinnen.

Bei diesem Fortreiten kam sie an Beate vorüber, welche zufällig in den Garten gekommen war, ihren hochgeborenen Liebhaber auf einer sie schwer kränkenden Untreue ertappt und vorerwähntes Gelächter ausgestoßen hatte.

„Ei, da erfährt man ja saubere Geschichten,“ rief Beate der Fliehenden nach. Die gnädige Herrschaft wird eine große Freude haben, wenn sie hört, wie sich die liebe Unschuld von dem Herrn Baron küssen läßt, Ha, ha, ha! Es ist zum Todtlachen!“

In der namenlosen Angst, die Marie empfand, hörte sie diese Worte nur zum Theil. Aber Alfred hatte sie ganz gehört.

Beate sehend, stürzte er mit vor Born funkelnden Blicken auf sie zu. Er faßte ihren Arm und presste ihn so heftig, daß sie laut aufschrie.

„Wenn Du es wagst,“ rief er, „meinen Eltern zu offenbaren, was Du hier gesehen, so ist es Dein Unglück! Du kennst mich und weißt, wozu ich fähig bin, wenn man mir störend in den Weg tritt. Antworte, wirst Du schweigen oder nicht?“

„Ja, ja! Aber lassen Sie mich nur los, Sie zerdrücken mir ja den Arm,“ wehklagte die Jose.

Alfred ließ ihren Arm fahren, wiederholte aber die heftig herausgestoßene Frage:

„Wirst Du schweigen, Beate?“

Das Mädchen fing vor Aerger und Eifersucht laut zu weinen an.

„So geht es,“ jammerte sie, „wenn man sich von einem vornehmen Herrn in's Netz locken läßt. Haben Sie uns satt, so wird ein armes Mädchen, wie ein Hund mit dem Fuße fortgestoßen!“

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

[Boigtländische Gemüthlichkeit.] In dem „Boigtl. Anz.“ findet sich folgendes Inserat: In meinem Krautacker wurde ein ziemlich neuer Tabaksbeutel gefunden. Es ist zu vermuthen, daß der Eigenthümer desselben mir mein ganzes Kraut gestohlen hat. Der rechtmäßige Eigenthümer kann selbigen wieder erhalten bei Friedrich Enders in Kürbis.

Der dem deutschen Reichstage zugegangene Etat für die Verwaltung der Reichseisenbahnen auf das Jahr 1875 bietet nach der „Berl. Börsenztg.“ auch einige Beiträge zu der Zeitungsrubrik „Vermischtes“.

Für die „Reichshunde“ und „Reichskafen“ ist nämlich die erhebliche Unterhaltungssumme von 7830 Mark ausgeworfen. Die Function dieser nützlichen vierfüßigen Organe des öffentlichen Dienstes besteht laut der Vorlage bei den Reichshunden in der Unterstützung der Reichsnachwächter in ihrem Amte bei den Eisenbahnen, während den Reichskafen die Aufgabe gestellt ist, auf den Reichseisenbahngüterboden die daselbst hausenden Mäuse wegzufangen.

[Berliner Dampf-Feuerspritze.] Die Dampf-Feuerspritze, welche vom Magistrat angekauft worden ist, hat ihre erste Probe bestanden. Es fand auf dem Uebungsplatze der Feuerwehr, Lindenstr. Nr. 50, Berlin, zuerst die polizeiliche Untersuchung des Dampfessels statt, dann wurde die Maschine angeheizt, sie braucht bis zur Entwicklung der vollen Dampfkraft 6—10 Minuten. — Die nun folgende Probe mit einem und mit zwei Schläuchen, mit reinem Wasserleitungswasser und mit Schmutzwasser aus der Senkgrube gaben überraschende Resultate, welche sogar die gehegten Erwartungen in Beziehung auf Fülle der fortgeschleuderten Wassermassen und auf Mächtigkeit des Strahles übertrafen — ein Vergleich mit der gleichzeitigen Arbeit der bisherigen gewöhnlichen Feuerspritze machte dies recht augenscheinlich. — Die Dampf-Feuerspritze kostet incl. der Transportkosten zc. bis Berlin etwa 3500 Thlr.

### Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 8. bis 14. November.

Aufgeborene: 108) Carl Reinhard Schmidt, Maler in Etötteritz, u. Caroline Wilhelmine Schade alth. 109) Fr. Eduard Unger, Klemptner, u. Hulda Mädler alth. 110) Friedrich Herm. Beier, Steinmetz in Dresden, u. Friederike Emilie Hagert alth. 111) Carl Ernst Rees, Bäcker in Carlsefeld, u. Marie Therese Lorenz das.

Getaufte: 297) Max Seibold in Muldenhammer. 298) Julius David Reichner. 299) Curt Alfred Hüttner. 300) Charlotte Hermine Hedwig Stoll in Wolfsegrün. 301) Hans Eugen Erich Tittel.

Begrabene: 201) Fr. Emil Wagner, Bauzeichner im hies. Eisenbahnbureau, 26 J. 3 M. 12 T. 202) Ein ungetauft verstorbener S. des Klemptners Gustav Louis Strobel, 2 T. 203) der Räberin Pauline Rosalie Unger außerehel. S. Paul Herrmann 19 T. 204) der Emilie Hulda Mühlig, Räberin, außerehel. S. Hulda Hermine, 1 M. 205) des Hrn. D. G. Müller, anj. Be. u. Adv., T. Rosa Marie Eugenie, 7 M. 23 T. 206) Curt Alfred, des Hrn. A. Hüttner, Obergrenzaufs. S., 1 M. 1 T.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis.

Predigter:

Vorm.: Galat. 6, 7—9 Pf.:

Nachm.: Matth. 25, 31—45 D.:

Beichtsprache: Pf.

## Fichtenpech-Auction.

Im Hotel „Zum Deutschen Hause“ in Auerbach sollen

Donnerstag, den 19. November 1874,

von Vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an

die im laufenden Jahre aus den Staatswaldungen der Forstbezirke Auerbach und Eibenstock gewonnenen Fichtenpech-Quantitäten an ca. 1231 Centner, und zwar:

1039 Centner Kesselpesch,  
192 Centner Griesenpech,

gegen sofortige Bezahlung der Kaufgelder in cashmäßigen Münzsorten (Reichsgoldmünzen, Preussischen und Sächsischen Banknoten und Cassenbilletts, Leipziger und Oberlausitzer Banknoten) bei Vermeidung des weiteren Verkaufs der etwa unbezahlt gebliebenen Pechquantitäten unter den übrigen im Termine noch bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden, was hierdurch mit dem Bemerkten zur Kenntniß gebracht wird, daß das Angebot und auch bei unangemessenen Geboten der Zuschlag vorbehalten werden.

Königl. Sächs. Oberforstmeisterei und Königl. Sächs. Forstrentamt Auerbach,

am 2. November 1874.

A. Schumann.

G. Michael.

### Wenn kommt „Ultimo“ wieder?

Epilepsie — Fallsucht — Krämpfe.

Die Stärkung der Nerven überhaupt.

Ueber diese fast schrecklichste aller Krankheiten erteilt gründlichste und für Jedermann leichtverständliche Belehrung sowie weist nach zuverlässige Heilung die soeben in 29. Ausgabe erschienene Brochüre von Dr. Stark, Königl. Stabs- und Specialarzt für Epilepsie; Ritter zc. — Amtliche Urkunden über die bereits erzielten Heilergebnisse werden beigelegt. Die Brochüre ist gratis und franco zu beziehen durch die Dr. Stark'sche Verlags-Expedition in Berlin S. O., Waldemarstraße 52.

Ich wohne jetzt im Hause des Herrn Victor Oschag.

Schönheide.

Dr. Penzel.

Worüthig in der Richter'schen Buchhdl. zu Eibenstock.

Gegen Fr.-Eins. von 10 Preulmarken 1 Sgr. (ob. 12 1/2 Kr.) versendet Richter's Verlags-Anstalt in Lux's & Leipzig franco das berühmte, m. viel. Illustrat. verriebene ca. 320 Seiten starke Buch: Dr. Airy's Naturheilmethode

Jeder Kranke findet für sein Leben sichere Hilfe durch dies Buch. Tausende Zeugnisse bürgen dafür! — Niemand versäume es sich diese neueste vielfach verbesserte Auflage baldigst anzuschaffen.

### Seifenclub

nächsten Montag bei A. Leistner.

Zahnschmerzen jeder Art werden augenblicklich durch den berühmten Jüdischen Extract beseitigt. Dieses Mittel hat sich einen Weltruhm erworben und sollte in keiner Familie fehlen. Necht in Fl. à 5 Ngr. im Alleindepot für Eibenstock bei Christiane verw. Hofmann.

### Photographisches Atelier

in der Gottschald's-Wühle.

Aufnahmen finden bei jeder Bitterung statt.

# Auctions-Bekanntmachung.

Die zum Creditwesen der Firma Lindner u. Delschig hier gehörigen, noch vorhandenen Waaren, als: Garnituren, Grabatten, Einzüge, Maschinen-Stickerien zur Confection, engl. Spitzen, bunte Sammetbänder, Knöpfe, Leinwand, Madapolam, Lill, Envelopen zu Devants, bunte Unterlagen, Packpapier und Leinwand etc., ferner sämtliche Comptoir- und Geschäftsentensilien, und zwar: 2 Doppelschreibepulte, Waaren-Schränke, Regale, Tafeln, Tische, Stühle, 3 Steppmaschinen, 1 eiserne Geldkiste, 2 Gummirtrommeln, 1 Krausenpresse, 1 Brückenwaage, 1 Copirpresse etc. sollen

Dienstag, den 24. November a. c. und folgende Tage, von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an

in der II. Etage des hiesigen Rathhauses gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Schneeberg, am 11. November 1874.

G. Hesselbach, verpfl. Sequestor.

## Bekanntmachung.

Bei der fisciischen Zapfendarre zu Wildenthal werden von jetzt an diesjährige, noch nicht aufgesprungene und womöglich nicht unter 10 Centimeter lange Fichtenzapfen eingekauft und à Hectoliter mit 5 Ngr. bezahlt.

Die Ablieferung derselben kann jeden Sonnabend von Vormittags 8 bis Nachmittags 4 Uhr erfolgen.

Forstrevierverwaltung Glashütte zu Wildenthal,

am 11. November 1874.

Uhlmann, Königl. Oberförster.

## Dreschmaschinen

für Handbetrieb, welche sich durch verbesserte Construction, wodurch außer reinem Druck hauptsächlich ein leichter Gang erzielt wird, auszeichnen, desgleichen Göpel, Häckelschneidemaschinen, Getreidereinigungsmaschinen, Krautschneiden, Jauchepumpen, Wasserpumpen, Krüden-, Rübels- und Karrenspritzen, Bierwerkzeile, Luftdruck-Bierapparate, Delmehapparate u. s. w. empfiehlt zu soliden Preisen und hält stets Lager

F. W. Rachholss,

Maschinenfabrik Buchholz i. S.

Preiscurante gratis. Handdreschmaschinen jede bedingungsweise auch auf Probe.

## Sächs. Feuervers.-Genossenschaft.

Es betragen:

	am 30. Septbr. cr.	am 31. Octbr. cr.
die abgeschlossenen Versicherungen	Zhr. 16,914,335.	
Zugang	808,675.	17,723,010.
die Rückversicherungen	13,109,318.	13,715,816.
„ Nachschuß-Versicherung der Genossen	170,715.	176,705.
„ Prämien- u. Einnahmen	48,301.	53,549.
unser Antheil an den regulirten und bezahlten Brandschäden		4,697.

Chemnitz, 2. November 1874.

Die Direction.

## Auction.

Montag, den 16. November sollen an Ort und Stelle mein Wohn- und Wirthschafts-Gebäude Nr. 161 des Brd.-Cat. mit Bäckerei-Einrichtung, in welchem von jeher ein flottcs Bäckergeschäft betrieben worden, sammt ca. 20 Acker Grundstücken, darunter  $\frac{3}{4}$  Acker Peinte, einzeln oder auch im Ganzen an die Meistbietenden versteigert werden.

Erstehungslustige wollen sich an gedachtem Tage Vormittags 9 Uhr in meiner Wohnung einfinden.

Eibenstock, am 5. November 1874.

Sidonie verw. Ficker.

## Melancholie.

Heute, Sonnabend, den 14. November, Abends 8 Uhr findet im Speisensaale zur „Stadt Leipzig“

### Musikalische Abendunterhaltung

statt. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Das Directorium.

## Schiesshaus.

Montag, den 16. November Abendunterhaltung, bestehend aus Zither-Vorträgen, gegeben von Herrn C. Wendler, Zitherlehrer aus Plauen.

Aufang 8 Uhr.

Entrée 2½ Ngr.

Hierzu ladet ergebenst ein

Heinrich Koch.

## Theater in Eibenstock.

(Eberwein's neuerbautes Local.)

Sonntag, den 15. November:

### Ein gebrochenes Herz,

oder:

Des Lebens Sturm und Friedensklänge. Volksschauspiel in fünf Abtheilungen von Dr. Vogel.

Montag, den 16. November:

Auf allgemeines Verlangen zum 2. Male:

### Altimò,

oder: Börse und Leben.

Neuestes Lustspiel in fünf Aufzügen von G. v. Moser. (Repertoirestück der deutschen Bühnen.)

Dienstag, den 17. November:

(Ganz Neu!)

### Der verkaufte Schlaf.

Großes romantisch-komisches Zaubermärchen in 3 Acten und 9 Tableaux von E. Jacobson und D. Girndt. Musik von Michaelis. (An allen Bühnen mit glänzendem Erfolg gegeben.)

Heinrich Mohl,

Director.

## Gerisch, Schönheide,

empfehlen hiermit dem geehrten Publikum sein reich assortirtes Lager nach neuester Façon gearbeiteter Herren- und Knaben.

## Winter-Mützen.

Echte Hirschleder-Handschuhe in bester Auswahl bei Obigem.

## Geübte Stickerinnen

werden bei gutem Lohn zu sofortigem Austritt gesucht. Näheres in der Exped. djs. Blts.

### Frachtbriefe

empfehlen E. Hannebohn.

## König's Saal.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an

### Tanzmusik,

fremde Musik, à Tour 5 Pf., wozu ergebenst einladet

Ed. König.

## Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, ladet zur

### Tanzmusik

von Nachmittags 3 Uhr an ergebenst ein

Heinrich Koch.

## Schönheiderhammer.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an

### Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

Hendel.

Oesterreichische Banknoten 18 Ngr. 4½ Pf.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 136

Ersteinst  
wöchentlich dre  
Mal und zw  
Dienstags,  
Donnerstags un  
Sonnabends.

Inserate:  
Für den Raum  
einer  
einseitigen Zeil  
1 Ngr.

Bei mehrm

Auf  
1  
C  
n  
a  
H  
gestohlen wor  
Man

Von

zugehörige Pa  
thetenbuch fü  
nothwendiger  
macht wird.  
Eib

Je näher  
desto gespannt  
teien hat statt  
und Legitimiste  
noch die Repu  
Factoren gege  
wieder deutlic  
isten resp. die  
überflügelt, un  
Orleanisten de  
bonapartistische  
Dinge der En  
präsidenten mi  
zu wirthschafte  
wie man weiß  
daß man an  
kaum zweifeln  
auf 6 Jahre  
der gegenwärt  
sollen, aus der  
auf energischen  
Machon das F  
werden die Bo  
da die Ersteren  
allgemeine Ab  
während die G  
neuen Kammer  
setzen, hat man